

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich  
**Herausgeber:** Antiquarische Gesellschaft in Zürich  
**Band:** 50 (1980-1982)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Peter Füesslis Jerusalemfahrt 1523 und Brief über den Fall von Rhodos 1522  
**Autor:** Uffer, Leza M.  
**Kapitel:** Editionsgrundsätze  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-378955>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Editionsgrundsätze

## 1. Die edierten Texte und ihre Grundlagen

- a) Der Text der Reisebeschreibung Peter Füesslis folgt der ältesten erhaltenen Abschrift Ms P 6146 der Zentralbibliothek Zürich.
- b) Peter Füesslis Brief an seinen Bruder Hans über den Fall von Rhodos (im folgenden Rhodosbrief genannt), datiert am 24. Juni in Venedig, folgt nach dem Autograph, das sich im Ms A 61 der Zentralbibliothek Zürich, fol. 317<sup>r</sup>–340<sup>v</sup> eingebunden findet.

## 2. Die Wiedergabe der Texte

### a) Gliederung

Für den Text der Reisebeschreibung wird die Gliederung der Vorlage übernommen. Das Manuskript des Rhodosbriefes weist dagegen keine Einteilung in Abschnitte auf. Einen Ansatz hiezu könnte man in den gelegentlich gesetzten Schrägstrichen – in der Edition mit / wiedergegeben – sehen; diese können aber ebenso als Interpunktionen (Gedankenstrich, Komma) verstanden werden. Wir sehen daher und in Anbetracht der Kürze des Textes von einer willkürlichen Unterteilung ab.

Die Seitenzählung der Vorlagen steht im Text in eckigen Klammern (z. B. [340<sup>v</sup>]).

### b) Schreibweise

Die Schreibweise der Vorlagen wird grundsätzlich buchstabengetreu wiedergegeben. Das in den Vorlagen verwendete *ÿ* erscheint im Druck als *y*; fehlen die Pünktchen, wird in den textkritischen Anmerkungen darauf hingewiesen. Ebenso werden dort alle nicht im Schriftbild der Edition zum Ausdruck kommenden Überschreibungen und diakritischen Zeichen festgehalten. Anstelle der Kleinbuchstaben als Zahlzeichen stehen allerdings römische Ziffern (beispielsweise: statt *i* steht *I*). Grundsätzlich gilt die Kleinschreibung; allein Satz-anfang (nach Punkt) und Eigennamen (eingeschlossen Völkernamen, auch bei adjektivischem Gebrauch, so z. B. *Venediger duggaten*; ebenso ein kollektivisch gebrauchter Singular wie *der Türgg*) werden unabhängig von den Vorlagen gross geschrieben. Von den nomina sacra werden nur *Gott*, *Herr(gott)*, *Frouw* (= Maria) und *heilig Grab* vereinheitlicht mit Grossbuchstaben ausgezeichnet.

Initialen werden im textkritischen Apparat beschrieben.

Worttrennung und -verbindung stimmen mit den Vorlagen grundsätzlich überein.

Abkürzungen werden stillschweigend aufgelöst; so insbesondere auch der übergesetzte Strich zur Konsonantenverdoppelung, wie er im Rhodosbrief häufig gebraucht wird, ebenso der in der Reisebeschreibung oft auftretende verlängerte Schlussstrich des *-e*, das insbesondere an Zeilenenden für *-en* steht. Beibehalten werden die Zeichen für Münzen, Masse und Gewichte, sowie *s*: (allerdings unabhängig von der Vorlage immer mit Minuskel), das für *sankt* steht.

Die Orts- und Personennamen der Reisebeschreibung sind der bessern Übersicht wegen gesperrt wiedergegeben.

c) Interpunktion

Die Verschiedenheit der Textüberlieferung verlangt eine unterschiedliche editorische Behandlung; dies zeigt sich besonders in der Frage der Interpunktion, wo Regeln gefunden werden müssen, die dem Bedürfnis des heutigen Lesers gerecht werden, zugleich aber den ungleichen Gebrauch der Interpunktion in den Vorlagen widerspiegeln sollen.

Um diesen Gesichtspunkten zu genügen und gleichzeitig die Interpunktion der Vorlagen wenn nicht unmittelbar sichtbar, so doch wenigstens rekonstruierbar zu machen<sup>1</sup>, wird wie folgt verfahren:

1. Der vom Schreiber der Reisebeschreibung als einziges Zeichen zur Trennung und Gliederung der Sätze gebrauchte Punkt ist im Druck als Punkt oder Komma – heutigem Empfinden angepasst – wiedergegeben. Gelegentlich wird zum Zweck der besseren Lesbarkeit ein Semikolon eingefügt. (Punkte und Kommata geben also den Interpunktionsbestand der Vorlage wieder.)
2. Füessli selbst gebraucht im Rhodosbrief mit Ausnahme des erwähnten Schrägstrichs – im Druck / – keine Interpunktionen. (Eine gewisse Gliederung des Textes in Sätze (oder gar Abschnitte) könnte man in der Grossschreibung von «Satzanfängen» wie *Item...* oder *Am 9 tag...* erkennen; ein konsequenter Gebrauch ist aber nicht festzustellen.) Der besseren Lesbarkeit halber ist der Text in der Edition durch Punkte und Kommata gegliedert.
3. Für beide Texte gilt: Im Unterschied zu den Vorlagen werden direkte Rede und Zitate durch Doppelpunkt eingeleitet und mit Anführungszeichen kenntlich gemacht.

<sup>1</sup> Zur Wiedergabe der Interpunktion der Vorlage siehe MEYER, Edition 199, Anm. 33.

d) Textüberarbeitung

Die Edition gibt die Texte unter Berücksichtigung der letztgültigen Korrekturen. Korrigierte Stellen sind im Textkommentar nachgewiesen. Durch Auslassungen sinnlos gewordene Wörter oder doppelt geschriebene Wörter sind in spitze Klammern gesetzt <...>. Ergänzungen des Herausgebers stehen in eckigen Klammern [. . .].

3. *Beigaben zu den Texten*

a) Textkommentar

Mit hochgestellten Kleinbuchstaben (a, b, c usw.) wird im Text auf den Textkommentar verwiesen. Dieser vermerkt die Korrekturen und Randbemerkungen der Vorlagen und weist die in der Edition getilgten Verschreibungen nach. Auch sind hier alle Besonderheiten der Schreibweise und des Schriftbildes, vor allem die Initialen, beschrieben.

b) Sachkommentar

Auf den Sachkommentar wird mit hochgestellten arabischen Ziffern (1, 2, 3 usw.) hingewiesen. Er enthält:

1. Identifikation von Orten und Personen.

Im Kommentar zum Reisebericht wird jedoch auf eine Diskussion der historischen Topographie Palästinas verzichtet. Ebenso wenig wird die Geschichte der Verehrung der heiligen Stätten berührt. Immerhin werden auf sie bezügliche Begebenheiten kurz erläutert, sofern sie der Legende oder apokryphen Schriften entstammen. Kanonische Schriftstellen werden nur im Falle des Zitates nachgewiesen. Zu biblischen Gestalten und Heiligen folgen in der Regel keine Erläuterungen.

2. Erläuterungen zu historischen Ereignissen und aussergewöhnlichen Sachen, sowie Hinweise auf Parallelberichte.

Für die Reisebeschreibung bringt der Kommentar Parallelstellen aus der Schrift von Hagen oder aus andern Berichten (vgl. oben S. 55, 58ff) nur, wenn sie Wesentliches zum Verständnis des Textes beitragen; dagegen werden die Listen der besuchten Stätten im Heiligen Land bei Füessli und Hagen genau miteinander verglichen und Abweichungen festgehalten.

3. Worterklärungen

Im Gegensatz zu Wörtern aus der deutschen Sprache, die grundsätzlich nur im Glossar (S. 182–185) erklärt werden, werden fremdsprachliche Ausdrücke bei ihrem ersten Auftreten hier erläutert.

c) Marginalien

Auf dem äusseren Rand sind die Datumsangaben des Textes aufgelöst. Die Zeilenzählung steht am inneren Rand.

**I**nn dem Namen Gottes so wie ich hotoz fise; di  
faut au fou besteriben. Got wolle das ich sy steyde  
min got ich wolle zosteriben wie ich mich zur  
faut mist. aber ich wolle das vuderrögen laan  
dann ich scrift wolle was d'is os g'migt worden  
wann vuder die list fann. Das mir leid wolle.  
dann ich steyde vderin ein meiner bester  
ystellen. For mich d'inn saten gat.

Item off Samstag wolle der 9 tag May d'alt  
g'mig frigelor. vund ich den zürich. vund was  
vund mich brüder. vund der Burgart vtinger  
das Bleit die g'mig einfallen. am Samstag  
vund wir mit einander g'mig vund g'mig  
und einander. vund ritend sy g'mig.

Wir ritend nach g'mig wolle. Am montag  
g'mig worden. In g'mig vund wir g'mig  
vund t'p'g'mig der autz g'mig g'mig ist  
g'mig. vund fragend g'mig was wir vund  
g'mig siteten. In vund g'mig vund g'mig  
wolle. vund g'mig vund g'mig. vund hat vund  
g'mig. vund vund vund vund vund vund  
wir vund vund vund. so wolle wir mit  
dann vund g'mig g'mig g'mig g'mig  
wolle. vund g'mig vund 42 g'mig vund  
steyde zu wolle. vund ritend am Samstag  
zu den g'mig von der g'mig vund.

Schriftprobe aus Ms P 6146, Zentralbibliothek Zürich, fol. 1':  
Beginn der Reisebeschreibung